

# Franziskanischer Lebensstil: alternativ und solidarisch?

Von Herbert Schneider OFM, Düsseldorf

Es besteht kein Zweifel daran, daß ein franziskanischer Lebensstil die Forderung der Zeit ist. Er kann nicht nur damit begründet werden, die Unterschiede zwischen arm und reich klafften zu sehr auseinander, darum gehe es um einen neuen Lebensstil. Dies wäre zwar eine notwendige, aber doch keine franziskanische Begründung. Der franziskanische Lebensstil, mit dem man eine Grundhaltung der Armut verbindet, hat eine eigene Sinnrichtung: er bringt die Menschen Gott näher und somit auch untereinander. Leuchtet in der Armut doch am ehesten Gottes Gnade auf, die allen Menschen gilt. Die Frage, ob der franziskanische Lebensstil alternativ zu verstehen ist, muß also gestellt werden.

## 1. Der franziskanische Lebensstil ist in eigener Weise alternativ

Angesichts der Zunahme der wirtschaftlichen Probleme und Umweltkrisen wird eine alternative Lebensform gefordert, die im Verzicht auf Profitmaximierung und Konsumsteigerung die Menschen davor bewahren will, wie eine Lawine in selbstzerstörerischer Wucht andere ins Unheil zu stürzen und dann selbst in einem Chaos zu enden.

Daher stellt sich die Frage, wie wir eine Alternative zu diesem Leben finden können. Wird die gesellschaftliche Entwicklung tatsächlich wie eine todbringende Lawine verstanden, so sucht man sich im alternativen Leben möglichst vor ihr zu retten. Hier besteht allerdings die Gefahr, daß man sich aus der Gesellschaft heraushält und sie sich selbst überläßt: die Lawine rollt an mir vorbei. Wir wehren den Anfängen der Lawine eigentlich nicht, jeder zieht sich vielmehr vor der heranrollenden Lawine zurück.

Ein franziskanischer Lebensstil hat in dem Versuch, die Gesellschaft zu retten, eigentlich seine grundlegende Rechtfertigung nicht. Es geht nicht darum, eine Gegenkultur zu errichten, sondern eine neuartige Lebensweise zu finden, die arm sein will, damit Gott einen Raum des Wirkens findet. Eine derartige Lebensweise hat dann auch Auswirkungen auf den gesellschaftlichen Lebensstil.

Franziskus ging es nicht um ein alternatives Leben im heutigen gängigen Sinne, sondern um das ursprüngliche, vor Gott unverstellte und einfache Leben. Der franziskanische Lebensstil ist mithin nach der Wortbedeutung von alternativ nicht so sehr anders als vielmehr auf den anderen bezogen. Daß er dann auch anders als der übliche Lebensstil sein kann, ist durchaus richtig.

Der franziskanische Lebensstil ist also nicht einfachhin in eine Reihe mit den heute zahlreich angebotenen alternativen Lebensmodellen zu stellen. Er hat

eine eigene, im Grunde tiefere Qualität. Dieses Eigene des franziskanischen Lebensstils sollte stärker nach vorn treten. Dazu gehören:

- Der Gedanke an das geschenkte Leben. Der Mensch verfügt nicht über das Leben, er verdankt es Gott. Daher kann er es weder manipulieren noch verstümmeln; er darf nicht so tun, als habe er es sich selbst gegeben.

Weil der Mensch sein Leben Gott verdankt, darum dankt er ständig für sein Leben.

- Die Achtung vor dem Eigenwert der Kreatur, so daß der Stein in seiner Beschaffenheit, die Pflanze in ihrer Eigenart, das Tier in seiner Gestimmtheit ernst genommen werden. Ein franziskanischer Lebensstil zeigt sich darin, wie der einzelne andere gelten läßt und jedes Geschöpf in seiner Bestimmung erkennt und achtet.
- Das Bewußtsein des erlösten Lebens. Nur wer erfährt, daß er schuldig werden kann, begreift die noch größere Fülle durch Gottes Liebe. Im Grunde kann er jedem Menschen sagen: Auch du bist erlöst, hereingenommen in die je größere Liebe Gottes. Daraus entspringt die franziskanische Gelassenheit und Freude.

## 2. Der franziskanische Lebensstil ist vor allem solidarisch

Mit Recht kann nach dem Beitrag eines franziskanischen Lebensstils für unsere Zeit – wie für jede – gefragt werden. Nach Franziskus gibt es keine Bewegung weg vom Bruder, sondern auf ihn hin. Allerdings geht diese Bewegung auf jeden Menschen zu, niemand ist ausgeschlossen. Dies besagt die Wortbedeutung von Solidarität, nämlich dicht miteinander verbunden zu sein. Im Handeln muß jeder den anderen berücksichtigen und mitvoranbringen.

Das solidarische Verhalten macht ernst mit dem Gedanken: der Mensch ist Mensch als Bruder. Aber wie in einem selbst, so steckt in jedem Bruder ein Stück Not und Sehnsucht. Dies gilt es bei arm und reich zu entdecken. Im armen und kranken Bruder wird diese Not am ehesten offenbar, aber elendiger kann die menschliche Not des Reichen sein.

Alle Menschen leiden an der Not ihrer menschlichen Enge und Unvollkommenheit. Körperliche Leiden, seelische Nöte und Ängste, gesellschaftliche Unheilszustände von Ungerechtigkeit und Unterdrückung, Verachtung und Erniedrigung lasten auf dem Menschen.

Der franziskanische Lebensstil erweist sich hier als solidarisch, indem er sich dem Bruder als Bruder in Not zuwendet und dessen Geschick mitträgt und mitverbessert. Hiermit treffen wir aber nur die eine Seite franziskanischer Solidarität. Die andere Seite zeigt sich darin, die Not des Bruders in sich selbst wiederzuerkennen, mehr noch: sie durch das eigene Versagen mitverschuldet zu sehen. Darum erfordert franziskanische Solidarität immer auch ein Stück Wiedergutmachung und geschenkhafter Hilfe.

Wenn wir auf das anfangs verwendete Bild von der Lawine zurückkommen, bedeutet franziskanische Solidarität: nicht zu fliehen vor der Lawine, sondern sie in sich selbst aufzuhalten, ja sie in ihren Anfängen zu hindern, indem die heilvollen Kräfte in der Gesellschaft verstärkt werden. Möglich ist eine derartige Solidarität nur, wenn nicht nur gegen die Gesellschaft geklagt wird, sondern ihr Versagen in der eigenen Person angegangen wird aus dem Bewußtsein heraus, wie sehr man mitverhaftet ist. Für einen solidarischen Lebensstil lassen sich anführen:

- Mitleiden an der Gesellschaft, nicht lediglich im passiven Verhalten, sondern im aktiven Überwinden der Not. Daher können die Brüder arbeiten unter Obdachlosen, aber auch unter Schülern, und ebenso in der Beichtpastoral oder in der Verkündigung. Es kommt darauf an, wie der Bruder zu seinem Bruder steht und ihn mitnehmen will in die Nähe Gottes.
- Im Zusammenleben der Brüder zuerst zu praktizieren, was man in der Gesellschaft solidarisch erreichen will. Nimmt man diesen Gedanken ernst, so wird der eigene Bruder in seiner Grenze angenommen und ihm zuerst die Hoffnung angeboten. Wo Brüder vertrauensvoll ihre Not offenbaren können, wird auch der Raum bereitet, einander die Hoffnung, die jeden erfüllt, mitzuteilen.
- Vorrangige Entscheidung für den Armen zugunsten von Gerechtigkeit und Frieden. Armut ist kein Selbstzweck, aber sie ist ein messianisches Zeichen für eine neue Welt. Soziale Gerechtigkeit und sozialer Friede für den Armen sind durchaus hoffnungsvolle Zeichen des neuen Reiches Gottes.

Franziskanisches alternatives und solidarisches Leben ist mehr als Gegenkultur und Protest; es meldet das Heil der Kinder Gottes in den Zuständen dieser Zeit an und gibt Hoffnung auf eine neue Welt. Daher kann franziskanischer Lebensstil nicht eine Variante sozialer Tätigkeit neben vielen anderen darstellen, vielmehr hat dieser Lebensstil einen religiösen Ursprung und intendiert aus dem Glauben an Christus heraus auf den Mitmenschen als Bruder.